

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Armeen eine besonders schwierige Aufgabe gestellt, die nur dank seiner persönlichen Haltung wie der seines Stabes erfolgreich gelöst werden konnte. Er fand dabei in der Dobrudscha nie versagende Unterstützung durch den Kronprinzen Boris von Bulgarien, der, dem Stabe der 3. bulgarischen Armee zugeteilt, seinen Einfluß stets im Sinne des großen gemeinsamen Zieles geltend zu machen wußte. Über die Schwierigkeiten, die sich aus der Zusammensetzung der Donau-Armee ergaben, urteilte der Generalfeldmarschall selbst¹⁾: „Sie zählte an deutscher Infanterie nicht ein Linien-Bataillon, sondern je ein Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Regiment. Das übrige waren Bulgaren, Türken und Österreicher von zweifelhaftem Gefechtswert, meist Truppen zweiter Linie. Selbst die aktive bulgarische Division erregte Bedenken, die andere bestand aus Landsturm-, Besatzungs- und Grenzschutz-Bataillonen, welche bis dahin die Donau von Nikopoli aufwärts bis Orsova beobachtet hatten und deren Batterien (ohne Schuttschilde) mit Ochsen bespannt waren. In der türkischen Division hatte die Hälfte der Mannschaften erst eine sechswöchige Ausbildung hinter sich und zum Teil noch nicht gefechtsmäßig geschossen. Das österreichische Bataillon war ein sogenanntes Grenzer-Bataillon, aus Zollwächtern und Landsturmlieuten zusammengesetzt. Das Beste an der Armee war die deutsche Artillerie und Kavallerie und die österreichisch-ungarische Donau-Flottille.“

Außerordentliche Anforderungen mußten wie überall, so auch im rumänischen Feldzuge an die Truppen gestellt werden. Die Kriegsgeschichte bietet nicht viele Beispiele, die ein Seitenstück zu dem bilden, was sie viele Herbst- und Winterwochen hindurch bei Kämpfen und Märschen in Schnee und Eis des Gebirges wie im grundlosen Lehm Boden der rumänischen Ebene geleistet haben. General von Falkenhayn schrieb darüber²⁾: „Ich muß betonen, daß die Operationen nur durch die geradezu glänzenden Leistungen der Truppe ermöglicht worden sind, der der siebenbürgische Feldzug einen solchen Schwung verliehen hatte, daß sie buchstäblich vor nichts zurückschreckte, sich weder durch Überzahl des Feindes noch durch lokale Rückschläge auch nur einen Augenblick aus der Fassung bringen ließ.“

Vor allem aber bleibt es das hohe Verdienst der deutschen Obersten Heeres- und Kriegsleitung, trotz des schweren Ringens an der Somme und trotz der Fortdauer der Kämpfe vor Verdun, an der Brussilow- sowie an der mazedonischen Front, dem rumänischen Kriegsschauplatz an Kräften zugeführt zu haben, was nur irgend freizumachen war³⁾. Sie hat dabei durch Entblößung anderer Fronten bewußt größtes Wagen auf sich genommen. Ohne solches aber wäre der Sieg im Südosten niemals zu gewinnen gewesen.

¹⁾ Aufzeichnung vom 2. Dez. 1916. — ²⁾ Brief vom 2. Febr. 1917 an Genlt. Freiherr von Freytag-Loringhoven. — ³⁾ Anl. 5.